



Polizei: 110  
Feuerwehr und  
Rettungsdienste: 112  
Telefon-Seelsorge:  
0800-111 0111

SIE ERREICHEN UNS

Redaktion: 107-14 32  
Telefax: 107-14 90  
Abonnement-/  
Leserservice: 0 23 65 / 107-0  
Anzeigen: 0 23 65 / 107-1203  
Anzeigen Internet:  
www.medienhaus-bauer.de/anzeigen  
Postadresse:  
Marler Zeitung  
Kampstr. 84b  
45772 Marl  
Verlagshaus Marl: 107-0  
E-Mail: mzedaktion@  
medienhaus-bauer.de  
Internet:  
www.marler-zeitung.de

GUTEN MORGEN

Liebe Leserin,  
lieber Leser!



Von  
Kaus Wilker

Rauchig, intensiv wärmend, gepaart mit einem Hauch von Schokolade, Leder und exotischen Früchten – so beschreibt Deutschlands Whisky-Papst Horst Lünig einen relativ neuen Single-Malt-Whisky aus Island, den mir neulich mein Freund Rafael kredenzt hat. Ich bin sicher, dass es mein Whisky-Freund gut mit mir gemeint hat.

Eigentlich hat mir der gute Tropfen namens „Floki“ sogar recht gut gemundet, wenngleich ich von den exotischen Früchten und der Schokolade nicht viel geschmeckt habe. Statt Schokolade und Zitrusfrüchten spürte ich eher den intensiven Rauch eines erloschenen Feuers.

Völlig aus dem Gleichgewicht gerieten meine Geschmacksnerven, als ich das Flaschenetikett unter die Lupe nahm. Steht doch dort geschrieben, dass das Malz, aus dem dieser Island-Whisky kreiert wird, über glimmendem Schafsmist (Sheep Dung) gedarrt (getrocknet) wurde. Seitdem könnte ich nur noch blöken. Hätten Sie gewusst, dass es auf Island keinen Torf gibt und deshalb nicht nur der Whisky, sondern auch viele Lebensmittel mit Schafsmist gedarrt und geräuchert werden?

Was habe ich aus dieser Geschichte gelernt? Erstens: Die Isländer räuchern mit Schafsmist. Zweitens: Manchmal ist es einfach besser, nicht zu wissen, welche Zutaten in einem guten Single Malt Whisky oder einer leckeren Bratwurst stecken.

IN EIGENER SACHE

Neun Pandas  
in der Zeitung

Das Panda-Suchspiel bei unserem Zeitungsprojekt ist ein Spaß für alle. Jeden Tag versteckt sich das Maskottchen des Medienhauses Bauer in der Zeitung – und die Frage ist: Wie oft? Den kleinen Kerl in diesem Text und auch den Wetter-Panda bitte nicht mitzählen. Am Freitag waren neun Pandas zu finden.



# Anlage kann nicht geruchsfrei sein

MARL. Die Sortieranlage der Alba-Group im Chemiapark kann nach dem Brand wieder in Betrieb gehen. Das erfuhren Anwohner jetzt im Stadtplanungsausschuss. Die Sorge vor neuen Störfällen ist groß.

Von Martina Möller

Der Brand in der Alba-Sortieranlage für Verpackungsmüll im Chemiapark führte im Planungsausschuss der Stadt Marl am Donnerstag zu heftigen Wortwechseln. Auslöser war die Frage von Andreas Kolk, stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender, warum die Feuerwehr die Anwohner des Chemiaparks nachts nicht mit Warnfahrzeugen alarmiert habe, sondern nur eine Warnung im Internet über die App Nina und den Twitter-Kanal des Chemiaparks erfolgt sei.

Bei seiner Nachfrage berief sich Andreas Kolk auf einen Informanten und einen Satz im nichtöffentlichen Einsatzprotokoll der städtischen Feuerwehr. Demnach habe es keine Warnfahrzeuge gegeben. Dem widersprach der städtische Feuerwehrchef Rainald Pöter. Die Warnfahrzeuge seien da und einsatzbereit. Er betonte: „Aber ihr Einsatz war nicht notwendig. Es hat keine Gefährdung gegeben. Wir haben fünf Messfahrzeuge ausgesandt. An keiner Messstelle waren Grenzwerte auch nur annähernd erreicht.“ Wegen der Windrichtung wäre von möglichen Grenzwerten nicht Marl, sondern angrenzende Städte betroffen gewesen.

Bürgermeister Werner Arndt forderte Andreas Kolk auf, die Informationsquelle zu nennen. „Ich war von der Schärfe der Diskussion überrascht“, erklärte Fragesteller Andreas Kolk am Tag nach der Sitzung. Ihm sei es auch um den Umgang mit künftigen Störfällen gegangen. Der CDU-Antrag, das Protokoll der Brandnacht dem Ausschuss zur Kenntnis zu geben, wurde mit Mehrheit abgelehnt. CDU-Mann Thomas Güttel enthielt sich.

Seit dem Brand in der Alba-Anlage war in den vergangenen Wochen immer wieder

Kritik am Brandschutzkonzept geäußert worden, das die Stadt Marl zu prüfen hatte. Auch einen Monat nach dem verheerenden Brand in der Sortieranlage des Unternehmens Alba im Chemiapark, ist nicht klar, wodurch das Feuer entstanden ist.

Die Sortieranlage des Wertstoffunternehmens ALBA im Chemiapark wird wieder ans Netz gehen, wenn die Schäden repariert und die im neuen „Geruchsminderungskonzept“ vereinbarten technischen Auflagen mit schnellen Rolltoren, Aktivkohlefiltern und Absaugsystemen installiert sind. Darauf müssen sich die Anwohner nach den Ausführungen von Hans-Jürgen Görl einstellen.

## Genehmigung ohne Schnellauftore

Der Ressortleiter der Untere Immissionschutzbehörde beim Kreis Recklinghausen informierte am Donnerstag ausführlich über rechtliche Grundlagen und Umweltauflagen, nach denen der Betrieb der Sortieranlage zu genehmigen war. Sind alle technischen Bedingungen erfüllt, wird sie auch wieder genehmigungsfähig sein. „Wir werden eine deutliche Minderung des Geruchs erreichen, aber niemals eine Geruchsfreiheit.“

Den Anwohnern, die ihm aufmerksam zuhörten, fehlte dafür das Verständnis. „Warum konnte der Betrieb überhaupt aufgenommen werden, wenn die Schnellauftore nicht da waren?“, so eine Marlerin. In dem Fall aber reichte es nach dem Gesetz aus, den Betrieb mit entsprechenden Auflagen zu verpflichten, Abhilfe zu schaffen. Der Brand hat den Betrieb nun für unbestimmte Zeit stillgelegt.

INFO Alba ist auch Thema beim nächsten Bürgerdialog des Chemiaparks, der am 10. Juli stattfinden wird.



Beim Tag der offenen Tür Ende März war eines der Einfahrtstore zur Sortieranlage Alba im Chemiapark bereits defekt.

—FOTO: PATRICK KÖLLNER

## AUF EIN WORT

### Wegen Alba liegen die Nerven blank



Von  
Martina Möller

An der heftigen Diskussion im Stadtplanungsausschuss war abzulesen, wie sehr die

Nerven in der Stadt blank liegen, wenn es um den Müllsortierer Alba geht. Nicht nur bei Anwohnern, die es verständlicherweise am liebsten sähen, die Wertstoffanlage ginge nach dem verheerenden Brand erst gar nicht wieder in Betrieb. Auch Politik, Verwaltung und wohl auch dem Chemiapark wäre es heute sicher lieber, Alba wäre nie nach Marl gekommen.

Allerdings hat die Debatte auch gezeigt: Das Thema taugt nicht für ein parteipoliti-

sches Muskelspiel. Die Feuerwehr mit dem Verdacht zu konfrontieren, sie habe in der Brandnacht den Schutz der Bevölkerung nicht ernst genug genommen, indem sie keine Warnfahrzeuge auf die Straße schickte. Das ist gewagt, solange kein Beweis dafür vorliegt, dass in irgendeiner Weise fahrlässig gehandelt worden ist. Solange das der Fall ist, dienen Spekulationen und Gerüchte nur dazu, Ängste der Bürger zu schüren. Was die aber vielmehr nervt, ist die

Perspektive, womöglich wieder unter Dauergestank aus den Hallen zu leiden und dass Beschwerden zunächst nur dazu führen, Auflagen für den Betrieb zu erlassen. Was der Vertreter des Kreises Recklinghausen im Ausschuss erklärte, ist nach gesetzlichen Bestimmungen plausibel, kann aber nach den bisherigen Erfahrungen niemanden zufriedenstellen – schon gar nicht die Nachbarn des Unternehmens.

## Platz für 35.000 „Mitarbeiter“

Die Firma Baum aus Lenkerbeck beteiligt sich am Projekt „Grün statt Grau“ und schafft auf ihrem Gelände Lebensraum für die hauseigenen Honigbienen.

Von Patrick Köllner

Marl. Wer sich auf dem Firmengelände von „Baum Zerspanungstechnik“ im Industriegebiet in Lenkerbeck genauer umsieht, entdeckt an mehreren Stellen Objekte, die zum Modellprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“ gehören.

Vier heimische Bäume stehen bereits, dazu kamen in dieser Woche zwei neu angelegte Beete. Außerdem gibt es noch zwei große Blumenkübel und einen Stock mit Honigbienen auf der Wiese hinter einer Produktionshalle.

„Die Beete haben wir erst am Mittwoch bepflanzt“, erklärt Geschäftsführerin Melanie Baum und gibt einen Ausblick auf die mittelfristige Zukunft: „Wir werden auch noch einen Naschgarten anlegen und einen Schwimmteich bauen. In dem können dann sogar Mitarbeiter baden, wenn sie möchten.“

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Ziel ist es, ökologische Nischen in Industriegebieten zu schaffen und so für mehr Nachhaltigkeit und biologische Vielfalt



Fleißige Gärtner (v.l.): Jörg Kohlrausch, Barbara Noga, Johanna Marks, Gordon Kühl, Andrea Baudek, Melanie Baum, Sam Scharf und Yannick Niemann. —FOTOS: PATRICK KÖLLNER

zu sorgen. „Das ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, ist sich Melanie Baum sicher.

Bei der Gestaltung arbeiten mehrere Beteiligte eng zusammen. Die Stadt Marl unterstützt das Projekt seit 2016, dazu kommen Experten wie

Meike Rohkemper vom Verein „Global Nature Fund“, Barbara Noga von der Firma Garten Design Noga aus Recklinghausen oder Stefan Sehnbruch von der Marler Imkereise Sehnbruch & Schwirz. Der Imker freut sich, dass bei der Begrünung besonders auf bienenfreundliche Pflanzen geachtet wurde.

Der Stock steht hinter der Halle auf einer sogenannten Versickerungsfläche. Auf 35.000 Tiere schätzt Stefan Sehnbruch die Anzahl der Bienenbewohner. „Den Bereich für die Bienen werden wir auch noch anders bepflanzen“, sagt Melanie Baum. Bei der Gestaltung der Beete bewiesen einige Mitarbeiter der Firma Baum ihre Kreativität: Sie schnitten ein nicht mehr benötigtes Alurohr in Stücke und bepflanzen sie mit Blumentöpfen.

## INFO

### Grün statt Grau

Das Industriegebiet Lenkerbeck liegt zwischen den Naturschutzgebieten Die Burg und Haard. Es gehört zu drei Gewerbeansiedlungen, die durch das Projekt gefördert werden. Die anderen Gebiete befinden sich in Remscheid und Frankfurt. In Marl beteiligen sich neben „Baum Zerspanungstechnik“ auch die Firmen „Neubauer Bedachungen“ und die Hundedeschule „Pfitenakademie“ am Projekt. Weitere Infos gibt es bei Johanna Marks unter ☎ 99 61 31 oder im Internet auf www.gewerbegebiete-imwandel.de.

## Geblitzt bei Tempo 106

25-jähriger Raser muss mit Fahrverbot rechnen.

Marl. Sehr viel schneller als die Polizei erlaubt war ein junger Mann mit seinem Auto am Donnerstag auf der Willy-Brandt-Allee unterwegs. Anstatt der erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h raste der 25-Jährige mit gesetzeswidriger 106 km/h über den Asphalt – und direkt in den Laserstrahl der am Wegesrand wartenden Beamten.

Die Polizisten stoppten den Raser und konfrontierten ihn mit seinem Tempo und den damit einhergehenden Gefahren für andere Verkehrsteilnehmer. Der 25-Jährige antwortete erschrocken: „Vor mir hat plötzlich ein anderes Fahrzeug stark gebremst. Da habe ich Panik bekommen, dass mein Hintermann, wenn ich auch stark bremsen, mir

hinten drauf fährt. Deshalb habe ich dann stark beschleunigt und einen Spurwechsel vorgenommen. Dass ich dabei so schnell war, wollte ich nicht. Ich glaube, ich gebe das Auto wieder ab.“

Abgeben darf der Marler demnächst wahrscheinlich seinen Führerschein. Das Ergebnis seiner „Panik“ sind voraussichtlich ein Bußgeld in Höhe von 280 Euro, zwei Punkte in Flensburg sowie ein zweimonatiges Fahrverbot.

Dazu informiert die Polizei, dass unangepasste Geschwindigkeit weiterhin eine der Hauptursachen für Verkehrsunfälle ist. Daher wird die Polizei Recklinghausen auch weiter in ihrem Zuständigkeitsbereich regelmäßig Geschwindigkeitskontrollen durchführen.

Abgeben darf der Marler demnächst wahrscheinlich seinen Führerschein. Das Ergebnis seiner „Panik“ sind voraussichtlich ein Bußgeld in Höhe von 280 Euro, zwei Punkte in Flensburg sowie ein zweimonatiges Fahrverbot.

## Informationen zur EU-Wahl in Marl

Marl. Bei der Europawahl am Sonntag, 26. Mai, sind knapp 64.500 Marlerinnen und Marler aufgerufen, ihre Stimme für Europa abzugeben. Die Stadtverwaltung richtet insgesamt 47 barrierefreie Wahllokale ein, die um 8 Uhr ihre Türen öffnen. Nach der

Schließung der Wahllokale informieren wir am Sonntag über die aktuellen Ergebnisse in Marl im Internet auf

@ www.marler-zeitung.de  
www.facebook.com/  
marlerzeitung und auf  
www.vestnews.de

## ZAHL DES TAGES

35000 Honigbienen fliegen, krabbeln und summen im Stock auf dem Gelände der Firma „Baum Zerspanungstechnik“ in Lenkerbeck. Die Tiere sind Teil des Projekts „Grün statt Grau“.